

Herborner Tageblatt.



Erscheint an jedem Wochentage
abends. Bezugspreis: Viertel-
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen die
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Telephon Herborn: 111. 112. 113.

Fernsprech-Anschluss Nr. 20.

Nr. 57.

Sonntag, den 8. März 1914.

71. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Verdächtigungen Deutschlands.

Ein kräftige Abfuhr.

Köln, 6. März.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Wegen die im In- und Auslande verbreiteten Vermutungen, als ob der bekannte Artikel des Petersburger Korrespondenten in der „Kölnischen Zeitung“ über Kriegsrüstungen Rußlands außer der Feststellung wirklicher Tatsachen noch allerlei Nebenworte verfolge und vielleicht sogar ihnen keinen Ursprung verdanke, müssen wir als Unterstellungen auf das entschiedenste zurückweisen. Der Artikel ist eine selbständige Arbeit unseres Petersburger Vertreters, nicht mehr und nicht weniger. Zu den von der Pariser Zeitung „Le Temps“ ausgesprochenen Bemerkungen, der Artikel verfolge den Zweck, in Reichstagskreisen auf eine neue Seereservelage vorzubereiten, erklärt ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“, nur der leidenschaftliche Wunsch, agitatorisch, um nicht zu sagen, heftig zu wirken, kann es verständlich machen, daß eine ernsthafte Zeitung wie „Le Temps“ ein solches Märchen ihren Lesern vorlegt.

Rund um die Woche.

Die Regierung solle sich nicht unnötig damit abmühen, die Dänemarkszulage für Postbeamte einzubringen, solange der Reichstag die jetzige Zusammenfassung habe, erklärte ein Mitglied einer der ablehnenden Parteien. Für die ganze Legislaturperiode, die noch bis 1916 reicht, müssen also die Beamten in den Provinzen, soweit sie im Reichsdienst stehen (das preussische Abgeordnetenhaus hat umgekehrt für preussische Beamte die Zulage bewilligt), auf rund 10 Prozent ihres bisherigen Einkommens verzichten, das für die Betroffenen natürlich unangenehm aber es wird sich nach dem abermaligen Beschluß des Reichstages, der gelderwilligen Körperschaft, nicht ändern lassen.

Gemächlich schreitet im Reichstag die Etatberatung vorwärts. Aber es wird sehr bald wieder, wenn erst der Militäretat an die Reihe kommt, hochdramatisch werden. Das Duell in Mex; eine bedauerliche Geschichte. In der Duellkommission des Reichstages ist darum auch beschlossen, daß Duellanten, die durch eine solche Tat die Veranlassung zu dem Zweikampf gegeben hätten, nicht zu Festung verurteilt werden dürften, sondern zu Gefängnis. Die öffentliche Meinung wird damit insbesondere in den Fällen sehr einverstanden sein, in denen es sich um einen Einbruch in die Ehe eines Kameraden handelt. Dann noch ein zweites Thema für die Militärbesatte: Soldatenmishandlung. Ein Unteroffizier hat einen Soldaten gezwungen, den Spundnapf auszutrinken; eine Gefährlichkeit ersten Grades. Der Hauptmann aber, der die Sache auf dem Disziplinarwege gerichtlich erledigen wollte, ist dafür schwer bestraft worden. Von Rechts wegen! Gott sei Dank ist unsere oberste Seeresleitung darin unerbittlich, und auch der bayerische Kriegsminister hat jetzt einen Erlass herausgegeben, wonach „Soldatenschilder“ (die allerdings in unserer Armee immer seltener werden) nicht weiterdienend dürfen.

Es kriselt wieder. Zwar der so oft totgesagte Reichskanzler steht bombenfest, aber der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer soll auf dem Aussterbeort stehen. Angeblich um einer privaten Angelegenheit willen, in der eine weibliche Person eine Rolle spielt. Es ist ein solches Dementi erfolgt, aber in Zentrumskreisen hält man daran fest, daß Schorlemer erledigt sei und im Frühling ins Privatleben zurücktrete.

Eine weitbedeutende Krise aber wird in dem Verhältnis zwischen Rußland und Deutschland angedeutet. Wir vermögen nicht recht daran zu glauben, die innere und Wirtschaftspolitik aufgestellt und seine Durchföhrung verlangt, ein Programm, das große Ansehensmonopol basierten Staats verlangt und auf Jahre hinaus den Staat beschäftigen würde. Steuert man auf Krieg los, so denkt man nicht an derartige weitläufige Pläne. Die russische Diplomatie ist durch die immerhin ein guter Erfolg des deutschen Marinerates, wenn die Russen fortan vorsichtiger auch in dergleichen Dingen wären, wie der Ministerarbeit gegen die deutsche Militärmission in der Türkei.

Es ist nachgerade erheiternd, wie rasselos die beiden angestrichelten Nationen der mexikanischen Revolution untereinander stehen. Nach der Ermordung eines englischen Unternehmers hätte natürlich England eine Strafexpedition unternehmen müssen. Aber für den amerikanischen Kontinent der Vereinigten Staaten, wonach Europa in Amerika nichts verloren habe und sich unter allen Umständen bei Beschwerden an die Vereinigten Staaten zu wenden habe. Schön. Aber die Panlees können gar nicht, wie sie vielleicht wollen. Ihre „Armee“ von 20 000 aktiven Mann ist nichts weniger als imstande, Mexiko mit Krieg zu überziehen. Engländer und Amerikaner becomplimentieren sich also gegenseitig — und es geschieht gar nichts.

Der Tod eines großen katholischen Kirchenfürsten, des Kardinals Kopp, hat die ganze deutsche Nation, Katholiken und Protestanten, Parteien von rechts und Parteien von links, einmütig in dem Ausdruck des Bedauerns geeicht. Und das, weil der Verstorbene ein durch und durch deutscher Mann war, dessen Nationalgefühl sich nicht anzweifeln ließ; er hat es selbst unter den schwierigsten Umständen hochgehalten. Jetzt gibt es keinen deutschen Kardinal mehr. Man erhofft deshalb baldigst die Ernennung neuer Kardinäle deutscher Nationalität.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die kürzlich gegründete Liga zur Verteidigung Elsass-Lothringens hat nun ihre Satzungen endgültig festgestellt. Danach ist der Zweck der Liga: 1. unbegründete Angriffe und Verdächtigungen, die gegen Elsass-Lothringen und seine Bewohner erfolgen, geziemend zurückzuweisen und richtig zu stellen; 2. in erforderlichen Fällen eine strafrechtliche Verfolgung derjenigen in die Wege zu leiten, die einen Widerruf der von ihnen ausgestreuten unrichtigen Behauptungen und Verleumdungen verweigern. Mitglied kann jeder Reichsangehörige werden.

Aber die gesamte Fleischzufuhr und den Fleischverbrauch im Deutschen Reich für 1913 liegen die vollständigen Nachweise vor. Es betrug die Einfuhr von Fleischwaren über 566 000 Doppelzentner, das sind 31 693 weniger als im Vorjahre. Eine Zunahme der Einfuhr wurde nur bei frischem und einfach zubereitetem Schweinefleisch und bei Schlachtvieh festgestellt. Der Wert der Gesamteinfuhr betrug gegen 65 Millionen Mark und war um rund 4 Millionen geringer als im Vorjahr.

Die verschärften Strafbestimmungen für Duellanten hat die sogenannte Duellkommission des Reichstages nunmehr in folgende Fassung gebracht: „Hat der Herausfordernde oder der Annehmende die Herausforderung, oder hat in den Fällen der §§ 205 bis 208 (Zweikampf mit tödlichem Ausgang, unter Übertretung der vereinbarten Regeln des Zweikampfes, oder ohne Sekundanten) der Täter den Zweikampf freiwillig verschuldet, so tritt an Stelle der Festsetzung Gefängnisstrafe von gleicher Dauer. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.“ Dieser Antrag wurde in der Kommission einstimmig angenommen.

Schweden.

Nach Auflösung der Zweiten Kammer wird jetzt die Seeres- und Flottenvorlage veröffentlicht, die folgende Hauptpunkte umfaßt: 250 Tage Dienstzeit für die Infanterie mit drei Übungen à 30 Tagen (zusammen 340 Tage), 500 Tage Dienstzeit für Studenten und Hochschüler als Reserveoffiziersaspiranten, Verabschiedung des wehrpflichtigen Alters um ein Jahr, wodurch ein Jahrgang gewonnen wird, Organisation der Reserve und Einrichtung von Maschinengewehrabteilungen. Der wesentlichste Teil der Flotte sei die Küstenflotte, die aus mindestens zwei Divisionen mit je vier Schiffen bestehen solle. Die Küstenflotte müsse vier Divisionen Torpedojäger haben, im ganzen 16 Schiffe, sowie zwei Divisionen Unterseeboote, beide Schiffstypen von kräftigerer Konstruktion als bisher. Gleichzeitig wird eine Erklärung des Königs veröffentlicht, in der es heißt: „Ich möchte bei dieser Gelegenheit erklären, daß jeder Wunsch oder jedes Bestreben nach einer persönlichen Königsmacht mir fremd war, ist und bleiben wird. Nach dem Gebote der Verfassung und in ihrem Geiste habe ich getreu meinem Wahlspruch „Mit Gott für das Vaterland“ bisher mein königliches Amt verwaltet. Zu meinem festen Entschluß, dies auch in Zukunft zu tun, werde ich niemals abweichen.“

Rußland.

Mit dem Abgang russischer Feldarbeiter ins Ausland hat sich der Ministerrat beschäftigt und beschlossen, den Handelsminister zu beauftragen, in der Reichsduma eine Gesetzesvorlage einzubringen über die auf dem Seewege abgehenden Arbeiter. Der zweite Teil der ursprünglichen Gesetzesvorlage betreffend die Arbeiter, welche auf dem Landwege, beispielsweise nach Deutschland oder Dänemark, abgehen, soll von einer Sonderkommission des Admirationministeriums einer Vorprüfung unterworfen werden. Der Ministerrat sprach dabei den Wunsch aus, es möge in beiden Fällen dafür gesorgt werden, daß durch den Abgang russischer Arbeiter während der Feldarbeiten die Interessen der russischen Landwirtschaft nicht leiden.

Brasilien.

Einen rein revolutionären Charakter hat die politische Bewegung im Staate Rio de Janeiro angenommen. Eine Versammlung im Militärklub hat Anlaß zu regierungsfeindlichen Kundgebungen gegeben, bei welchen sich einige ehemalige Offiziere kompromittiert haben. Dies ist der Grund für die Erklärung des Belagerungszustandes bis Ende März und die Verhaftung einiger besonders hervorgetretener Agitatoren; durch beide Maßnahmen sollen die konservativ gerichteten Bevölkerungsschichten beruhigt und soll ernstere Zwischenfällen vorgebeugt werden. Jedoch erklärt die Regierung, sie werde mit größter Mäßigkeit handeln und nur die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung unentbehrlichen Maßnahmen treffen. Armee und Marine sind durchaus zuverlässig.

Griechenland.

Wegen der Preisgabe von Nordpeiros wurde die Regierung in der Kammer heftig angegriffen. Die Führer der Opposition betonten mit Nachdruck, die Regierung dürfe nicht 150 000 Griechen zugunsten Albanens preisgeben. Ministerpräsident Venizelos antwortete, er sei ver-

pflichtet, die Entscheidungen der Votschattervereinigung in London auszuführen. Frassari sei den Albanesen übergeben worden; zwischen den griechischen und albanesischen Offizieren seien Verhandlungen wegen Übergabe der Dörfer im Bezirke Colonia im Gange.

Nordamerika.

Die Abgabefreiheit für amerikanische Schiffe auf dem Panamakanal wird nun endlich beseitigt werden. Präsident Wilson verlas nämlich vor dem Kongreß eine kurze Spezialbotschaft, in der er darauf dringt, daß das Abamonsche Gesetz, nach welchem amerikanische Schiffe abgabefrei den Panamakanal passieren sollen, aufgehoben werde. Wilson betont, daß dieses Gesetz den Hay-Pauncefote-Vertrag verletze und daß die Würde und die Ehre des Landes den Widerruf des Gesetzes erheischen. Nach Wilsons Annahme stellt die für die amerikanischen Schiffe getroffene Ausnahme nach jeder Richtung einen Irrtum dar und steht in offensichtlichem Widerspruch mit dem Kanalvertrag, der 1901 mit England abgeschlossen wurde.

Aus In- und Ausland.

Bremen, 6. März. Die Deutsche Militärmission für Paraguan hat gestern an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Sierra Ventana“ die Ausreise nach Buenos Aires angetreten, um von dort nach Paraguan weiterzureisen.

Osnabrück, 6. März. Im Osnabrücker Dom vollzog sich heute mit großem feierlichem Gepränge die Weisung des Bischofs von Köln. Der Feiertag wurde der Erbschaft von Köln, die Bischöfe von Münster, Baderborn und Bielefeld bei. Der letztere hielt die Trauerpredigt. Als Vertreter des Kaisers war Oberpräsident von Wenzel zugegen.

Rotterdam, 6. März. Der deutsche Gesandte teilte der holländischen Regierung mit, daß die preussische Regierung wegen der in Holland verzeichneten Fälle von Raub- und Plundersucht den Durchgangsverkehr des holländischen Viehs durch Deutschland vorläufig verbot.

Mexiko, 6. März. Die von den Rebellen eingeführte Kommission zur Untersuchung des Todes Ventons und Duchs hat ihre Tätigkeit begonnen.

Buenos Aires, 6. März. Da das schlechte Wetter bei Mar del Plata andauerte und Konteradmiral v. Rebeur-Balschwich nicht an Land gehen konnte, ist er an Bord des Kreuzers „Strasburg“ nach Buenos Aires abgefahren, wo die deutsche Kolonie und die Behörden Festlichkeiten vorbereiten.

Hof- und Personalsnachrichten.

Der Kaiser hat wegen des schlechten Wetters die ursprünglich geplante Fahrt nach Belgoland aufgegeben.

Die Kaiserin hat sich zu längerem Aufenthalt zu ihrer Tochter, der Herzogin zu Braunschweig, die einem freudigen Ereignis entgegensteht, nach Braunschweig begeben.

Der Reichskanzler empfing die Präsidenten des Deutschen Handelskongresses Dr. Raempf und den Generalsekretär des Handelskongresses Dr. Seelbecker. Der Empfang hängt anheimelnd mit der Tatsache zusammen, daß Mitte des Monats der Handelskongress zu einer Tagung zusammentritt.

Der sächsische Gesandte in München und an den Höfen in Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt Kammerherr, Wirklicher Geheimrat und bevollmächtigter Minister Freiherr Heinrich v. Triltsch tritt am 1. April von seinem Posten zurück, den er 16 Jahre innehatte.

Geschichte von Haiger.

I.
(Nachdruck verboten.)

Haiger kommt als Hauptort des Haigergaus schon 801 vor. Das Christentum wurde in diesen Gegenden durch den bekannten Apostel der Deutschen, Bonifatius, um das Jahr 739 eingeführt. Die Reformation führte Graf Wilhelm der Reiche 1521 ein.

Die älteste Kirche im ottonischen Landesteil ist die Kirche zu Haiger. Sie wurde im Jahre 1048 vom Erzbischof Eberhard zu Trier und Bischof Arnold zu Worms als eine neue, mit einem eigenen Kirchspiel versehene Kirche eingeweiht, obwohl sie schon vor 913 erbaut war. Bis dahin war sie eigentlich nur eine Filiale der Kirche zu Weilburg gewesen.

Von Schulen hören wir in dieser Zeit noch nichts. Auch läßt sich das Jahr, in welchem die erste Schule errichtet worden ist, nicht angeben, jedoch kommt nach der Reformation schon im 16. Jahrhundert eine Schule zu Haiger vor. Der erste Lehrer in Haiger war ein Kandidat der Theologie, Johannes Georgius Stroomann, gebürtig von Holzhausen. Ihm folgte 1680 Johannes Kraft.

Am 8. Mai 1723 in der Nacht von Samstag auf Sonntag brannte die Stadt Haiger ab, so daß fast gänzlich innerhalb der Stadtmauer stehen blieb, als das Mauerwerk und das innere Holzwerk der Kirche. Turm, Glocken und Dachwerk wurden ein Raub des Feuers. Das Glockengeläute vor diesem Brande, vier Glocken an der Zahl, soll schöner gewesen sein als das jetzige.

Nach der mir zur Verfügung stehenden alten Chronik kann ich folgende Schilderung des Brandes folgen lassen:

„Solgendes Unglück durch Brand hat betroffen die im Fürstentum Nassau-Dillenburg gelegene alte Stadt Haiger, nachdem den 8. März um elf Uhr vor Mitternacht in eines Beders Haus unvermutet, als jedermann im ersten Schlafe gewesen, dergestalt eine Feuersbrunst sich erhoben, daß binnen anderthalb Stunden diese

gute Stadt völlig eingäschert worden, ohne das geringste mehr ansezo davon zu sehen, als den Rest von der auf der Höhe gestandenen Kirche und Turm, worinnen die Glocken geschmolzen, nebst der Ringmauer, an der aber gleichfalls die Thürme von Grund aus inwendig abgebrannt sind. Der Nordwind trieb die Flamme entseßlich mit Macht fort, und erfüllte den Ort überall mit Feuer und Dampf, daß auch die Einwohner mit Verlust Haabs und Guts kaum Zeit gewannen, auf den Kirchberg, weil die Tore lichterloh brannten, zu eilen, woselbst sie jedoch durch die erschreckliche Hitze beängstigt und verfolgt, und ihr Leben kümmerlich zu retten, wurde durch die Stadtmauer in äußerster Bestürzung ein Loch gebrochen, sich zu retten, wie wohl 12 Personen jämmerlich den Tod erlitten und erbärmlich aus der Asche hervor gescharrt worden, wie dann sonderlich des Amts-Schultheißen Frau, ihr Kind in den Armen haltend, als ein verzehrter Kohlenhaufe, so man im Storb gesammelt, nicht ohne Klägliches anschauen war. Auch über 600 Stück Pferde, Horn- und Schweine-Vieh, welche auf den Gassen haufenweise erstickt und hingefallen, umgekommen, zu geschweigen, daß aus Schreden viele Menschen so versenkt und beschädigt, auf Karren hin und wider abgefahren worden, nach und nach gestorben. Kein einziger Eimer mit Wasser konnte angebracht werden zum Löschen. Die Scheuern, Vohgebaude und herrschaftliche Mühle außer der Stadt, vorm Unterthor, mußten dem wütenden Feuer in der Asche unterliegen, dabei auch die Bäume nicht verschont geblieben; die eine Viertel Stunde von der Stadt auf den Aekern befindlichen Misthaufen angestekt, dergestalt, daß die angränzenden Wälder in Gefahr waren, bei der großen Dürre Noth zu leiden.“

Die Kirche zu Haiger ward in der Hälfte des 18. Jahrhunderts mit einer schönen Orgel geziert. Ein Künstler von Hadamar soll sie gemacht haben. Sollte das wahr sein, so muß schon eine frühere Orgel in der Kirche gewesen sein, weil schon 1704 Organisten vorkommen. Wo aber die ältere Orgel hingekommen ist, läßt sich mit Gewißheit nicht bestimmen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 7. März.

In Sachen der Mittelschule.

III.

Welche Bedeutung eine solche Schule, wie wir sie bisher gekennzeichnet haben, für Herborn hat, liegt für alle, die es angeht, so klar auf der Hand, daß es überflüssig ist, darüber einen besonderen Beweis zu führen. Daher sollen diese Zeilen auch nur den Zweck haben, auf das eine und andere hinzuweisen.

Die Eltern, die hier wohnen, können ihre die Mittelschule besuchenden Kinder bis zum 15. oder 14. Jahre, d. h. bis zur Einjährigengründung oder bis zum Uebergange auf eine auswärtige höhere Schule, ganz zu Hause behalten. Das bedeutet zunächst eine Ersparnis an Geld; es bedeutet aber auch, wenn man bedenkt, daß die Kinder bis zu der angegebenen Zeit ganz der Pflege, Aufsicht und Zucht des Elternhauses überantwortet bleiben, für ihre Erziehung einen Vorteil, der mit Geld gar nicht aufgewogen werden kann.

„Aber“, wirft da jemand ein, „für mich ist die Ersparnis an Geld nur gering; da mein Junge Lateiner ist, muß ich ja außer dem Schulgelde noch 50 Mark besonders bezahlen.“ Das ist richtig; indessen bleibt neben der geringen Ersparnis an Geld doch der unbezahlbare Vorteil bestehen, daß der Junge erst mit 14 Jahren genötigt ist, durch tägliche Eisenbahnfahrt eine auswärtige Schule aufzusuchen. Das ist ein Umstand, der immerhin verdient, wohl bedacht zu werden. Wie wir wünschen und hoffen, wird die Mittelschule auch von manchen Kindern aus der Umgegend besucht werden; auch dies dürfte nicht als ein Schaden für Herborn betrachtet werden können.

* (Theater.) Vor ziemlich gut besetztem Hause wurde gestern Abend das Sudermann'sche Schauspiel „Das Glück im Winkel“ gegeben. Ueber das Stück selbst haben wir bereits bei einer früheren Aufführung alles Notwendige zum Abdruck gebracht, so daß wir heute nur die Darstellung zu würdigen haben. Die ganze Aufführung muß ohne Beschönigung als eine wohlgelungene und tadellose bewertet werden. Die Träger der Hauptpartien, die Herren Adolf Lehmann (Rektor Wiedemann) und Hans Allwing (Freiherr von Rökning) und Frau Anny Kappenmacher (Elisabeth) waren durchaus auf ihrem Plage und namentlich die Leistung von Frau Anny Kappenmacher dürfte in künstlerischer Beziehung als eine außerordentlich gute zu bezeichnen sein. Die Darstellerin konnte sich in dieser Rolle auch an jeder größeren Bühne mit Erfolg sehen lassen. Frau Gretchen Günthner gab die Helene wieder allerliebste. Ebenso entledigten sich die anderen Mitwirkenden Frä. Anny Allwing (Frau von Rökning), Herr Jul. Günthner (Kreisschulinspektor Dr. Orb) und Herr Herrn. Graf (Lehrer Denzel) ihrer Aufgabe mit Sicherheit. Beifall über Beifall lohnte die Künstler und am Abschluß mußte der Vorhang wiederholt aufgezogen werden. Der Souffleur ist viel zu laut. — Morgen Sonntag wird das Kasperle'sche Volksstück „Am Tage des Gerichts“ gegeben. Nachmittags findet eine Kindervorstellung statt.

* Die ehemaligen Angehörigen des 2. Kass. Inf.-Reg. Nr. 88 aus dem Dill- und Oberwesterwaldkreis und dem Kreise Weikar beabsichtigen im August d. J. mittels Sonderzuges nach den Schlachtfeldern von Wörth usw. zu fahren. Die Fahrt soll 3 Tage in Anspruch nehmen (vom 8. bis 10. August). Der Fahrpreis beträgt mit Beköstigung und Unterkunft 19,50 Mk. An der Fahrt nach den Schlachtfeldern können sich auch Damen beteiligen. Für Veteranen, die den Feldzug mitgemacht haben, wird sich wahrscheinlich der Fahrpreis noch um die Hälfte ermäßigen.

* Nach der Nachweisung über den Stand der Viehseuchen im deutschen Reich am 28. Februar herrschte im Regierungsbezirk Wiesbaden in einem Gehöft die Maul- und Klauenseuche, in 52 Gehöften die Schweineseuche und Schweinepest.

Viedentopf. In einem unbewachten Augenblick geizt das 34jährige Söhnchen des Gerbereibesizers Urspruch mit der rechten Hand in die Lohschneidemaschine, wobei die sämtlichen Finger arg beschädigt wurden.

Grenzhausen, 6. März. Dieser Tage ist der Sohn einer hiesigen Witwe wieder hierher zurückgekehrt, nachdem er zum zweitenmal in der französischen Fremdenlegion gedient. Als 17-jähriger Junge war er bei der Generalmusterung zur Garde ausgehoben worden. Kurz bevor er einrücken sollte, entwich er nach Frankreich und ließ sich zur Fremdenlegion anwerben. Als er zurückkam, wurde er sofort eingezogen und diente in einem Mainzer Infanterie-Regiment seine Zeit, wobei er sich sehr gut führte. Nach langer danach verließ er Deutschland abermals und nahm nochmals Dienst in der Fremdenlegion, verbrachte aber seine Dienstzeit nicht, wie das erstmal in Algier, sondern in Konstantinopel. — Hierorts zirkulieren bestimmt lautende Gerüchte von einer vor Jahren verübten Vergiftung. Es haben bereits Vernehmungen stattgefunden und soll auch die Leiche des angeblich an Vergiftung Verstorbenen ausgegraben werden. Die Behörden bewahren das größte Stillschweigen.

Limburg, 6. März. Der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher, Justizrat Rath, legte dieses Amt nieder. Der Grund ist darin zu suchen, daß in der letzten Stadtverordnetenversammlung alle die Punkte, die unter Uebergehung der bestehenden Kommissionen auf die Tagesordnung gesetzt worden waren, auf Antrag von Kommissionsmitgliedern sämtlich an diese zurückgewiesen wurden.

Aus Nassau. Nordhofen. Auf Präsentation des Fürsten zu Wied wurde Pfarrer Bode von hier vom Kgl. Konsistorium in Wiesbaden vom 1. April ab zum Pfarrer in Alsbach ernannt.

Frankfurt. (Gesangwettstreitmädigkeit.) Die seit einigen Jahren in vielen Gesangsvereinen üblichen Wettstreite haben scheinbar viel an Reiz verloren. Wohl sind auch für diesen Sommer wieder eine ganze Anzahl solcher Gesangwettstreite angesetzt worden, und sie werden auch zustande kommen. Die Beteiligung der Vereine ist jedoch auffallend abgeklaut, sodaß das Zustandekommen manches Wettstreites, zu dem sogar schon Ehren- und Geldpreise gestiftet worden sind, gefährdet ist. In verschiedenen Vereinen hat man, nachdem die Anmeldeliste der auswärtigen Vereine wider Erwarten dürftig ausgefallen ist, von vornherein von einer Durchführung des geplanten Festes abgesehen und die bereits vorhandenen Preise den Stiftern wieder zurückgegeben. So wurde der Gesangwettstreit in Jfenburg abgesagt und auch die Wiesbadener „Union“ verzichtete nach dem Ergebnis des Delegiertentages auf den Sängerkrieg. Neuerdings gibt auch die Kreuznacher Glashütte bekannt, daß der auf das Pfingstfest anberaumte Wettstreit wegen zu geringer Beteiligung nicht abgehalten werden kann.

Dillheim, 6. März. Gestern konnten hier Drillinge (3 blühende Mädchen) eines hiesigen Schreinermeisters ihren siebenten Geburtstag feiern. Da Drillinge meistens nicht zusammen aufkommen, so ist obiger Fall gewiß eine Seltenheit. (S. f. D.)

* **Marburg, 6. März.** (Der Zigeuner Ernst Ebender vor dem Marburger Schwurgericht.) Die diesmalige Schwurgerichtsperiode endigte heute mit einem Sensationsprozeß, denn als Angeklagter erschien ein Angehöriger der so berühmten und gefürchteten Zigeunerfamilie Ebender, nämlich der erst vor einigen Wochen vom Hanauer Schwurgericht wegen Beteiligung an der Kämmerzeller Schießerei zu 4½ Jahren Zuchthaus verurteilte Korbmacher Ernst Ebender. Der Angeklagte verbüßt bekanntlich außerdem wegen Totschlagsversuchs und Meuterei in Marienschloß bei Buxbach eine 6½-jährige Zuchthausstrafe, weshalb ihn auch heute zwei heftige Gendarmen, denen sich hier noch preussische Gendarmen und hiesige Polizeibeamte zugesellten, vorführten. Diesmal wurde ihm zur Last gelegt, in der Nacht zum 21. August in Gemeinschaft mit noch anderen noch nicht ermittelten Zigeunern auf zwei Stammesgenossen, die Musiker Peter Reinhardt und Karl Weiß, zwei Stiefbrüder, geschossen und beide schwer verletzt zu haben. Die beiden Zigeuner mußten damals in die Marburger Universitätsklinik gebracht werden, wo sie längere Zeit zubrachten. Der angeblich im Jahre 1889 in Michelau geborene und mit der zur Zeit in Breitenau befindlichen Karoline Metzbach verheiratete Angeklagte stellte jede Schuld in Abrede. Mit dem Weiß sei er wegen einer vor einigen Jahren in Wilsdorf vorgekommenen Zankerei uneinig und es handle sich hier nur um einen Racheakt. Weiß habe seine Frau einem anderen Zigeuner namens Wagner, der mittlerweile erschossen worden sei, entführt und vielleicht sei er mit Angehörigen dieser Familie zusammengewesen. Weiß versicherte bestimmt, daß Ernst und Wilhelm Ebender, die beiden anderen habe er nicht gekannt, auf ihn und seinen Bruder, als sie von Bischhausen, wo sie zum Tanze aufgeführt, zurückgekehrt seien, geschossen hätten. Es seien etwa 20 Schüsse gefallen, von denen auch sein ihm auf sein Knie zu Hilfe eilender Bruder getroffen worden sei. Die Frau des Weiß versicherte, daß sie noch keinen anderen Mann als ihren jetzigen gehabt hätte, was Ebender entschieden immer wieder behauptete. Ein weiterer zur Zeit im hiesigen Gefängnis weilender verwegen ausschender Zigeuner, den Ebender Wagner nannte, der aber angab, Maier zu heißen, wollte auch wissen, daß die Frau Weiß ihrem ersten Mann namens Wagner weggelaufen sei. Es wurden dann noch zwei Gendarmen-Wachmeister über die Schießerei bei Jersberg vernommen. Sie bekundeten, daß die Zeugen Weiß damals dort an der Bahn und

später in Gemünden gearbeitet hätten. Von den Ebenders wußten sie nichts. Die Geschworenen beschloßen schließlich nur die Schuldfrage betreffend versuchten Totschlags, billigten jedoch keine mildernden Umstände zu. Das Urteil gegen Ebender lautete auf 3½ Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Auf eine Gesamtstrafe konnte das Gericht nicht erkennen, weil das Hanauer Urteil noch nicht attemmäßig vorlag. Der Verhandlung wohnte eine große Menschenmenge bei. Auch auf der Straße standen große Menschenmassen, um den Ebender zu sehen.

Friedberg. Der Verwalter Spengler des Hofgutes zu Rastadt wurde beim Torschließen von seinem Stallschweizer überfallen und durch Dolchstiche derart zugerichtet, daß er hoffnungslos darnieder liegt. Der Schweizer, der erst Sonntag aus dem Gefängnis entlassen worden war, wurde verhaftet.

Kassel, 5. März. Die Errichtung einer öffentlichen Lebensversicherungsanstalt für Kurhessen und Waldeck wurde vom Kommunallandtag mit 36 gegen 16 Stimmen beschlossen.

Bunte Tages-Chronik.

Dortmund, 5. März. Von einem tragischen Mißgeschick wurde die Familie des Fleischermeisters Schöfetter betroffen. Das 1½ Jahre alte Töchterchen wurde, als es mit dem Hofhund spielte, von diesem in den Kopf gebissen. Es starb kurze Zeit danach an den erlittenen Verletzungen. Der Hund wurde getötet und der Kadaver zur Untersuchung eingeliefert.

Münster i. W., 6. März. Das Oberkriegsgericht hat wegen Annahme von Geschenken von Einjährig-Freiwilligen einen Wachmeister vom 7. Artillerie-Regiment zu 3 Monaten Gefängnis, einen Wachmeister zu 2 Monaten Gefängnis und einen Unteroffizier zu 1½ Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten waren vom Kriegsgericht in Düsseldorf zu gelinden Arreststrafen von sechs, drei und zwei Wochen verurteilt worden. Hiergegen hatte der Gerichtsherr Berufung eingelegt.

Dresden. Zum Kapitel der Diebstähle in D.-Zügen ist die Mitteilung eines Regierungs-Kommissars in der zweiten Kammer interessant. Nach ihr sind in den genannten Zügen auf den sächsischen Strecken im Jahre 1908 nicht weniger als 11,200 Handtücher und im ersten Vierteljahr 1909 gar 7300 Handtücher gestohlen worden. Ob die Diebstähle in den letzten Jahren geringer wurden, sagte der Regierungsvertreter nicht.

Graudenz, 7. März. Das Schwurgericht verurteilte die Rentiersfrau Luise Haß in Marienwerder wegen Giftmords zum Tode. Sie tötete ihren 49-jährigen Mann durch Kälte mit Nattengift, um den Liebhaber heiraten zu können.

Petersburg, 6. März. Der hiesige Arzt Manuchin machte einigen Mitgliedern der Pirogoff-Gesellschaft Mitteilung über ein neues Verfahren gegen Tuberkulose durch Bestrahlung der Milz durch Röntgenstrahlen. Manuchin will dadurch bei Tierversuchen große Erfolge erzielt haben. Fachleute äußern sich einstweilen skeptisch.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 7. März bis zum nächsten Abend: Vorwiegend wolfig und trübe, zeitweise windig, ziemlich milde.

Letzte Nachrichten.

Bremen, 7. März. Der Kaiser ist gestern an Bord des Linien Schiffes „Deutschland“ um 6 Uhr abends in Bremerhafen eingetroffen.

Petersburg, 7. März. Der Zar sandte gestern ein Handschreiben an Kaiser Wilhelm. Des schriftliche Verkehr beider Monarchen ist ununterbrochen sehr reger und äußerst freundlich gehalten.

Halbamtlich wird zu dem Artikel der „militärischen Rundschau“ über eine angebliche Probemobilisierung in Rußland gemeldet, daß die Nachricht den Tatsachen nicht entspricht, da eine allgemeine Probemobilisierung gar nicht ins Auge gefaßt ist, und die militärischen Übungen sich dem Umfange nach von denjenigen früherer Jahre durch nichts unterscheiden werden.



Koche mit Knorr

Montag:	Knorr-Grünkernsuppe
Dienstag:	„ Pariser Suppe
Mittwoch:	Knorr-Tomatellaufputt
Donnerstag:	„ Blumenkohl Suppe
Freitag:	Knorr-Erbsen Suppe
Sonnabend:	„ Frankfurter Suppe
Sonntag:	Knorr-Suppe Reis mit Tomaten

48 Sorten **Knorr**-Suppen.
1 Würfel 3 Teller 10 Pf.

Versuchen Sie einmal!

Auch Gemüse, Saucen und Salate werden durch einige Tropfen Maggi's Würze viel schmackhafter.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

Ist in Verbindung mit dem modernen, garantiert unschädlichen Bleichmittel

Seifix

das beste selbsttätige Waschmittel.

Zu haben in allen Verkaufsstellen von Dr. Thompson's Seifenpulver.

„Seifix“ Paket 15 Pfennig

Volkschule zu Herborn.

Die öffentliche Frühjahrsprüfung findet in folgender Ordnung statt:

Montag, den 9. März, vorm.	von 9—10 Uhr Klasse VIIb	(Lehrer Kühn)
" " " " "	10—11 Uhr Klasse VIIa	(Lehrer Schmidt)
Dienstag, den 10. März, "	9—10 Uhr Klasse VIb	(Ztl. Scheunemann)
" " " " "	10—11 Uhr Klasse VIa	(Lehrer Kopp)
Donnerstag, den 12. März, vorm.	von 9—10 Uhr Klasse Va	(Lehrer Brühl)
" " " " "	10—11 Uhr Klasse Vb	(Ztl. Blankemann)
Freitag, den 13. März, "	9—10 Uhr Klasse IVa	(Lehrer Stoll)
" " " " "	10—11 Uhr Klasse IVb	(Lehrer Hillesheim)
Montag, den 16. März, "	8—9 1/2 Uhr Klasse Ia	(Lehrer Zimmermann)
" " " " "	10—11 Uhr Klasse III	(Lehrer Gvi)
Dienstag, den 17. März, "	8—9 1/2 Uhr Klasse Ib	(Lehrer Gail)

Zum Besuche dieser Prüfungen lade ich die Mitglieder der städtischen Schuldeputation, die Eltern der Schüler, sowie alle Freunde der Schule ergebenst ein.

Schumann, Rektor.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 12. März d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt in den hiesigen Gemeindefeldern der Distr. 3, 9, 10, 12, 14, 15 und 20 nachfolgendes Eichen-Stamm und Kieferholz an Ort und Stelle zur Versteigerung.

147 Eichen-Stämme mit 76,73 fm. Teils schöne Schneidstämme für Schreiner.
34 fm. Eichen-Scheit und -Knäppel
84 fm. Buchen-Scheit und -Knäppel
18,50 Hdt. Buchen-Wellen
Der Eichenstamm Nr. 288 im Distr. Rehberg muß vorher eingesehen werden und kommt am Schluß der Versteigerung im Distr. 3, Schreinerberg, zum Ausgebot.
Der Anfang wird im Distr. 15 bei Stamm Nr. 20 (bei Bahnhof Steinfürberg) gemacht.

Hörbach, den 7. März 1914.

Der Bürgermeister:
Dieß.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 12. d. M. vormittags 9 1/2 Uhr kommen im Rathaus zu Burg aus dem Distr. Hirschthal und Bleiweide folgende Stämme zum Verkauf:

Eichen: 4 Stämme = 3,38 fm.
Buchen: 1 Stamm = 1,02 fm.
Nadelholz: 116 Stämme von 25 cm Durchmesser ab aufwärts mit 63,71 fm.

Nachmittags 1 Uhr an Ort und Stelle auf der Bleiweide Gadder
ca. 120 fm. Nadelholz, Scheit, Knäppel und Reiserknäppel
Aufmaßlisten über das Stammholz können bei rechtzeitiger Bestellung von Förster Sins, Herborn, bezogen werden.

Der Bürgermeister.

Eichen-Schneidholz-Versteigerung.

Am Montag, den 16. d. M., 1 Uhr nachm. werden in Distrikt Humberg, Gemeindefeld Altentkirchen, Kreis Wehlar,

50,34 fm. Eichen-Schneide-Stämme öffentlich meistbietend versteigert. Davon sind 30 fm. ast- und Stämme bis 66 cm Nierendurchmesser, prima Schreiner- und Kieferholz.
Das Holz liegt 5 km von Station Offenbach der Strecke Herborn-Niederwallgarn.

Der Gemeindevorsteher.

In unseren Wohnhäusern, Heiligkreuzstraße, sind vom 1. April ab

zwei Wohnungen
Herborner Pumpenfabrik,

Grosse Preis-Ermässigung.

Montag, Markttag und folgende Tage:

1 großer Posten Eisenstiefeln bis zu 4,25	für 3 Mk.
1 großer Posten Buxinhosen bis zu 4,00	für 3 Mk.
1 großer Posten Zwirnhosen bis zu 4,00	für 3 Mk.
1 großer Posten Knabenhosen	stauend billig
1 großer Posten Winterjoppen und Pelzerinnen	
1 großer Posten Paletots und Mäntel	
1 großer Posten Wettermäntel und Kindermäntel	
1 großer Posten Berliner Damenmäntel	
1 großer Posten Berliner Kindermäntel	
Auf Unterhosen, Hautjaden, Kamisole, Sweater, Frauenhosen und Mädchenhosen	20 Prozent Rabatt

1 großer Posten abgepaßte Bettbezüge, 17 Ellen	5,90 Mk.
1 großer Posten abgepaßte Bettbezüge, 17 Ellen	6,90 Mk.
1 großer Posten prima Unterrockstoffe	statt 85 u. 90 Pfg. per Meter 3 Meter 2.— Mk.
1 großer Posten prima dunke Jadenbieder	statt 75 u. 80 Pfg. per Meter 2 Meter 1 20 Mk.
1 großer Posten helle pr. Jadenbieder statt 75 Pfg. per Meter	2 Meter 1 20 Mk.
1 großer Posten Jadenbieder, hell	2 Meter 95 Pfg.
1 großer Posten Handtuchstoffe	
weiß gestreift und blau und rot kariert	3 Meter 95 Pfg.
1 großer Posten weiße Hemdenbieder gebleicht u. ungebleicht	3 Meter 95 Pfg.
1 großer Posten Cretonne und Kessel	3 Meter 95 Pfg.
1 großer Posten Bieder (Fence)	
grau, rosa, bräunlich und türkisrot	3 Meter 95 Pfg.
6 Rollen Adermann-Zwilen (500 Yards)	95 Pfg.
12 Dugend Druckläpfe, weiß und schwarz	95 Pfg.
2 Paar Hosenträger	95 Pfg.
Große Posten Hautjaden	per Stück 95 Pfg.
Große Posten Regen und Vorhemden	3 Stück 95 Pfg.
Große Posten Taschentücher, weiß und bunt	4 Stück 95 Pfg.
Große Posten Taschentücher, weiß	6 Stück 95 Pfg.
Unsere Kirschwolle, einzig in ihrer Art, bei Abnahme von 1 Pfd. p. Loth 6 1/2 Pfg.	
Unsere prima Waterschürzenstoffe	per Meter 88 Pfg.
Rucksäcke	95 Pfg. bis 4 50

Ferner gebe folgende schöne Sachen zu 95 Pfennig ab: Markttafeln, Markttaschen, Damenhandkoffer, Handtaschen, Schultaschen, Schulkranzen, Brieftaschen, Zigarren-Etui, Zigaretten-Etui mit Benzinfeuerzeug und Schere mit Abscheider, Portemonnaies, Uhrketten, Halsketten, Schmuckboxen, Spardosen, Armbänder, feine Bärtenwaren, Haargarnituren, Kammgarnituren, Vockenbrenngarnituren usw.

1 große Flasche Birkenwasser	95 Pfg.	3 Flaschen Veilchenduft verschieden	95 Pfg.
1 große Flasche Brennspiritus	95 Pfg.	1 Posten feine Damenhemden 3 St.	4 Mk.
1 große Flasche Bay-Rum	95 Pfg.	1 Posten feine Kissenbezüge	
1 große Flasche Haarspiritus	95 Pfg.		per Stück 95 Pfg.
1 große Flasche Brillantine	95 Pfg.		
1 große Flasche Eau de Cologne	95 Pfg.		
1 große Flasche Eau de Quinine	95 Pfg.		
Schmin Haarwasser			

Ernst Becker & Co., Herborn

neben dem Gasthaus zur Sonne.

Hervorragende Frühjahrs-Neuheiten

in

Kostümen, Kostüm-Röcken, Mänteln und Blusen

in allen modernen Fassons und Stoffen.

Kleider- und Blusen-Stoffe

die letzten Mode-Neuheiten,

finden Sie im

Ausstattungshaus Louis Lehr, Herborn,

Hauptstrasse 104/106.

Theater in Herborn.

Gasthof zum deutschen Hause (Wilhelm Heuser.)

Sonntag, den 8. März 1914, abends 8 Uhr:

Am Tage des Gerichts.

Volksstück in 4 Akten von Peter Rosegger.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Die Direktion.

Gegen Drüsen

Scropheln, Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals-, Lungenkrankheiten, Husten, empfehle für Kinder und Erwachsene meinen beliebten

Lahusen's Lebertran

Marke „Jodella“.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen à Mk. 2,30 und 4,60 mit dem Schutzwort „Jodella“ und dem Namen des Fabrikanten Apotheker Wih. Lahusen in Bremen. Frisch zu haben in den Apotheken in Herborn und Dri-dorf.

Spinat,

Salat

Blumenkohl,

sowie

sämtliche Gemüse empfiehlt zu billigen Preisen

Gärtnerei Schumann, Herborn,

Hauptstraße, Ecke Schlossstraße. Telefon Nr. 80.

Zur Frühjahrsdüngung

empfehle:

Thomasmehl,

Kainit,

Bern-Guano 5x11x12,

3x12x4,

schwefelsaures Ammoniak,

Superphosphat S. P. 22,

Ammoniak Superphosphat 7'9

Chilisalpeter.

Aug. Daum, Herborn.

Einige Gärten

sind zu verpachten.

Dampf-Ziegelei Herborn.

Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau. Direction: Professor Hoepke.

An 2 Tagen in der Woche (Montag u. Donnerstag) ist die

Regelbahn

noch zu besehen.

Raffauer Hof, Herborn.

Handwerksmäßig ausgebildeter

Maurer,

26 bis 30 Jahre alt, für dauernde Beschäftigung (auch im Winter), auf sofort gesucht. Besondere Erfahrung in Reparaturarbeiten aller Art Bedingung.

Landes-Heil- und Pflege-Anstalt Herborn, Distrikt.

Tüchtige

Erdb- und

Felsarbeiter

zur Erweiterung des Bahnhofes Schönbach (Distrikt) sofort gesucht.

Schmidt, Eisenroth.

Ein Bäckerlehrling

oder jüngerer Geselle gesucht von

Ferdinand Klaas, Bäcker, Hadersdorf.

Lehrling

zu Ostein gesucht.

Schlosserei Schöffler, Herborn,

Sommerstraße.

Der Gesamtausgabe unserer

heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma H. S. Langen-

bach, Möbelfabrik, Frankfurt

a. M., Kaiserstraße 28, über

deutsche Wohnungskunst bei.

Mädchen-Fortbildungsschule in Herborn.

Beginn des Sommerhalbjahres **Donnerstag, den 19. März, vormittags 8 1/2 Uhr.**

Die Unterrichtskurse umfassen:

1. Einfache Handarbeit: Klitten, Stopfen;
2. Wäscheanfertigung: Schnittzeichnen, Wäschenähen.
3. Schneidern: Schnittzeichnen, Zuschneiden.

Das **Schulgeld** beträgt **90 Mark** und ist bei Beginn des Kurses zu zahlen.

Anmeldungen werden möglichst bald erbeten und in der Schule vormittags entgegengenommen.

Das Kuratorium.

Stadtwald Haiger.

Aus den Distrikten Petersbach, Hausberg, Gebrannte Heide, Bubenberg, Rothenberg und Frauenberg sollen im Wege des schriftlichen Angebots verkauft werden:

Los 1: 1 Eichenstamm	= 0,86 Rm.
Los 2: 1 "	= 2,31 Rm.
Los 3: 1 "	= 2,52 Rm.
Los 4: 1 "	= 2,49 Rm.
Los 5: 1 "	= 1,62 Rm.
Los 6: 1 "	= 1,75 Rm.
Los 7: 1 "	= 1,57 Rm.
Los 8: 1 "	= 1,51 Rm.
Los 9: 1 "	= 1,02 Rm.
Los 10: 1 "	= 1,78 Rm.
Los 11: 1 "	= 1,24 Rm.
Los 12: 10 Stück Eichenstämme	= 10,30 Rm.
Los 13: 23 "	= 10,93 Rm.
Los 14: 16 Buchenstämme	= 10,04 Rm.
Los 15: 1 Fichtenstamm 1r	= 2,63 Rm.
Los 16: 19 Fichtenstämme 2r	= 25,20 Rm.
Los 17: 48 "	3r = 35,35 Rm.
Los 18: 42 "	4r = 13,47 Rm.
Los 19: 41 "	4r = 7,79 Rm.
Los 20: 18 Kiefernstämme	= 4,34 Rm.
Los 21: 1 Lärchenstamm	= 0,41 Rm.
Los 22: 3 Eichenstämme	= 0,73 Rm.
Los 23: 47 Rm. Erlenstammhüpfel	

Geringe Abänderungen bleiben vorbehalten. Die Eichenstämme von Los 1 bis Los 11 sind Sägeblöcke von 50 bis 70 cm Mitteldurchmesser, und gefundes sehr festes Holz. Die Stämme der Lose 19, 20 und 21 sind trocken. Das Holz liegt ca. 2 km von Bahnhof Haiger entfernt. Schriftliche Gebote mit der Aufschrift „Holzverkauf“ sind bis zum 13. März 1914 an das Bürgermeisterei einzureichen, und müssen die Erklärung des Käufers enthalten, daß er sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft. Die Angebote müssen bei Stammholz pro Rm. und beim Schichtholz pro Rm. abgegeben werden.

Die Eröffnung der Gebote findet am **14. März, vormittags 11 Uhr** im Rathause statt.

Die Bedingungen liegen daselbst offen. Nähere Auskunft erteilt Förster Krumm, Haiger.

Haiger, den 6. März. 1914.

Der Magistrat:
Herborn.

Frühjahrs-Pferdemarkt in Gießen.

Mittwoch, den 25. März 1914, vormittags:
Prämierung, Konzert, Restauration.

12 Uhr: Vorführung sämtlicher prämierten Pferde.
1 1/2 Uhr: Mittagstafel im Hotel „Prinz Karl“.

Die städtische Pferdemarkt-Deputation:
Grünwald, Beigeordneter.

Liebig's Fleisch-Extrakt

Das Küchenhilfsmittel

Liefere jedes Quantum **Kohlen und Brikets** (nur gute Marken), in Fuhren, sowie in einzelnen Zentnern. Aufträge werden prompt und pünktlich ausgeführt.

Ca. 25 Zentner prima Anthrazit werden, um zu räumen, sehr billig abgegeben. Verkauft weiter **einige Fuhren Dung.**

Hochachtungsvoll

August Seissler II., Herborn, Friedrichstr. 1.

Neue Frühjahrsmoden.

Meine Preise sind nach Ihrem Wunsch

und meine **entzückende Auswahl** ganz nach Ihrem Geschmack. Es entspricht den Grundsätzen meines Geschäfts, gerade für die kleidsamsten und schönsten Mode-
neheiten die Verkaufspreise unter der normalen Berechnung anzusetzen, damit jede Dame, ohne einen hohen Preis befürchten zu müssen, wählen kann.



Grosse Neuheiten

in
**Damen- und
Kinder-Konfektion**

wie

Costüme,
Backfisch-Costüme u. Röcke,
Blusen,
Unterröcke,

Kinderkleider Länge
von 45-160
Kittel u. Sweater-Anzüge,
Faltenröckchen und einzelne
Mädchen-Blusen.



Reizende Neuheiten in

Kinder- u. Mädchen-Südwester, Häubchen u. Hütchen

und bietet diese Abteilung in jeder Hinsicht die denkbar grösste Auswahl.

Kaufhaus Carl Kneip, Herborn.

*Mein Müsti
macht den Kaffee mir mit
Marian Lunier
der bekommt mir den
wein besser und ist so billig
wie Frühlingskaffee.*

Gratisproben von der Fabrik
Werner Breuer
CÖLN - RODENKIRCHEN

Wovon man spricht!

„Kornblume“

die neue 7 Pfg.-Kaiser-Cigarre
ist für Qualitätsraucher unschätzbar.

Fast überall erhältlich.

Engros-Verkauf durch
Franz Henrich, Dillenburg,
Cigarren-Grosshandlung.

Raffaener Hof, Herborn.

Sonntag, den 8. März, von nachm. 3 Uhr ab:

Grosses Preisegeln.

Persil

zum
Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Wagen

stehen zum Verkauf bei
Georg Jopp, Schmiedemstr.,
Herborn.

Die Aussage gegen Karl
Mühl, Herborn, nehme ich
zurück.

E. L., Herborn.

Zandefässer

aus prima verzinstem Stahl-
blech fertigt zu billigsten Preisen
Schlosserei Schöffer, Herborn,
Homburgstrasse.

Reparaturen auch an nicht von
mir gelieferten Fässern werden
prompt und sauber ausgeführt.

2-Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör
1. April zu vermieten.
Wilh. Gabriel, Herborn,
Dollenberg.

Eine Wohnung

und ein möbl. Zimmer
vermieten.
Hofmarkt 4.

Red Star Line

Roths Stern
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Kanada

Ankunft erhalten
Red Star-Linie, Antwerpen,
sowie Dr. Georg in Herborn.

Der Gesamtausgabe unter
heutigen Auflage liegt ein
spekt der Deutschen Ammoniak-
Verkaufs-Vereinigung. O. u.
b. O. in Gabeln, Gohenzollern-
strasse 100, bei.

Herborner Tageblatt.



Erscheint an jedem Wochentage
abends. Bezugspreis: Viertel-
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen die
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 57.

Sonntag, den 8. März 1914.

71. Jahrgang.

Das Zweite Blatt.

Deutscher Reichstag.

(229. Sitzung.)

OB. Berlin, 6. März.

Kleine Anfragen.

Eine Anfrage des Abg. Lébèque (Lothr.), ob der Bau einer Bahn von Vic über Bourgonnaye nach Saarlouis bald in Angriff genommen wird, beantwortet ein Regierungsvertreter: Das Bedürfnis für diese Eisenbahn ist anerkannt. Der Bau war in Aussicht genommen, ist aber wegen der hohen Kosten von 200 Millionen Mark wieder zurückgestellt worden.

Anwendung des Salvarsan.

Eine Anfrage der Abgg. Dr. Becker-Heffen (Widb.), Dr. Gerlach (S.), Dr. Schan (Lothr.) und Dr. Strube (Sp.) betrifft die durch Salvarsanbehandlung hervorgerufenen Todesfälle, und ob diese auf das Salvarsan zurückzuführen sind.

Ministerialdirektor v. Jonquieres: Für Todesfälle und schwere Schädigungen durch Anwendung von Salvarsan besteht keine Anzeigepflicht. Wir haben über die Zahl derartigen Fälle keine Unterlagen. Die Schädigungen werden auf Fehler und Unvollkommenheiten bei der Anwendung zurückgeführt. Die Ärzte sind überwiegend der Ansicht, daß das Salvarsan, richtig angewendet, eine wertvolle Bereicherung des Heilmittelarsenals zur Bekämpfung der Syphilis ist. Die Reichsregierung wird der Frage, ob etwaige Schutzmaßnahmen notwendig sind, ihre größte Aufmerksamkeit zuwenden.

Abg. Baumann (S.) fragt an, welche Maßnahmen die Regierung treffen will, um der Umgehung des Weingesetzes durch Einfuhr ausländischer Desferteine vorzubeugen.

Ministerialdirektor v. Jonquieres: Ein Mißstand von besonderem Umfange ist nicht bekannt geworden. Entsprechende Maßnahmen werden im Anschluß an eine demnächst zu erwartende Reichsgerichts-Entscheidung getroffen werden.

Eine Anfrage des Abg. Dr. Cnarr (Sog.) betreffend die Neuordnung der Arbeitsverhältnisse der Straßenbahnen, beantwortet Ministerialdirektor Dr. Caspar: Die Eisenbahnverwaltungen, zu denen auch die Straßenbahnschaffner gehören, unterstehen nicht der Gewerbeordnung. Da in dieser Angelegenheit die Einzelregierungen zuständig sind, ist der Reichsleitung ein Eingreifen nicht möglich.

Weiterberatung des Postgesetzes.

Abg. Erberger (S.): Die Einführung von Verkaufsautomaten ist im Interesse der Erleichterung des Sonntagsdienstes in größerem Umfange als bisher sehr zu wünschen. Der Rest der dauernden Ausgaben wird bewilligt. Es folgt die Beratung der einmaligen Ausgaben. Bewilligt werden die Postbauten in Weisenlee bei Berlin und in Sagen-Schweim, sowie der Rest der Ausgaben. Die Einnahmen werden ebenso bewilligt. Damit sind die vorliegenden Petitionen erledigt und die zweite Lesung des Postgesetzes geschlossen.

Zweite Lesung des Postgesetzes.

Abg. Beck-Heidelberg (natl.) als Berichterstatter befragt die an dem Entwurf in der Kommission vorgenommenen Änderungen.

Abg. Vogt (Sog.): Die im Entwurf vorgesehenen Verbesserungen im Postdienst sollen nach den Wünschen der Mehrheitspartei beibehalten werden. Im Interesse der kleinen Geschäftsleute wünschen wir die Herabsetzung der Stammeinlagen von 150 auf 25 Mark, die Kontostaffel würde sich dadurch erheblich steigern.

Abg. Nansen (S.): Die Überschüsse aus dem Postdienst sollen mehr als bisher zu Darlehnszwecken verwendet werden.

wendet werden. Auch die Sandwerker sollten sich mehr als bisher des Postdienstes bedienen. Um das zu ermöglichen, wünschen wir die Herabsetzung der Stammeinlagen von 150 auf 50 Mark. Zahlkarten und Briefumschläge müßten von der Privatindustrie hergestellt, die Grenze für die 5 Pfennig-Gratifikation auf 50 Mark hinaufgesetzt werden.

Abg. Roland-Hilde (natl.): Bei der Betrachtung des Postdienstes ist Wert darauf zu legen, daß die Verwaltung ohne Rücksicht auf etwaige Überschüsse alles zur Erleichterung des Verkehrs tut, und daß die Entwicklung des Postdienstes sich aus sich selbst bezahlt macht.

Abg. Frommer (S.): Die Errichtung eines Postbeamten für Ostpreußen ist ein dringendes Bedürfnis. Die in der Kommission gefaßten Beschlüsse entsprechen unseren Wünschen. Wir werden ihnen deshalb zustimmen.

Abg. Schweighardt (Sp.): Über den Frankierungszwang kann man verschiedener Meinung sein. Im Interesse der Kleinverbraucher hätten wir den Wegfall des Frankierungszwanges besonders begrüßt. Vor allem sollten die öffentlichen Kassen und Behörden zum Anschluß an den Postdienst verpflichtet werden.

Abg. Behrens (Widb.): Eine Herabsetzung der Stammeinlagen auf 25 Mark würde zur weiteren Ausdehnung des Postdienstes beitragen. Eine Herabsetzung der Gebühren ist sehr zu wünschen.

Staatssekretär Kravitz: Mit der Herabsetzung der Stammeinlagen auf 50 Mark sind wir einverstanden. Wegen des Frankierungszwanges werden wir die Wirkung der gefaßten Beschlüsse abwarten haben. Der Gesetzentwurf wird darauf in zweiter Lesung angenommen. Die Anträge der Sozialdemokraten und der Wirtschaftlichen Vereinigung auf Herabsetzung der Stammeinlage auf 25 Mark wird abgelehnt. Die Anträge der Kommission werden angenommen; desgleichen die Anträge Beck-Dove und Wenosen.

Reichsdruckerei.

Abg. Jol (S.): Die weitere Ausdehnung der Staatsbetriebe bedeutet eine ernste Gefahr für die Privatindustrie.

Abg. Dr. Wötger (natl.): Die Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei, die der Redner kürzlich in einer Rede in Rostock scharf angegriffen hatte, verlassen ostentativ den Saal, als der Redner die Tribüne bestiegt. Auch wir haben gegen die Erweiterung der Staatsbetriebe die schärfsten Bedenken.

Abg. v. Winterfeldt-Wentin (L.): Namens meiner Parteifreunde habe auch ich Bedenken gegen die weitere Ausdehnung des Staatsbetriebes zum Ausdruck zu bringen.

Staatssekretär Kravitz: Eine Betriebsvergrößerung ist notwendig. Eine Schädigung der Privatindustrie ist nicht beabsichtigt.

Nach einigen weiteren kurzen Bemerkungen wird der Titel bewilligt und das Haus vertagt sich auf morgen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(43. Sitzung.)

OB. Berlin, 6. März.

Seine wurde die Mittelstandsdebatte bei der Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung fortgesetzt. Als erster Redner brachte Abg. Veinert (Sog.) die Arbeiterforderungen vor, im besonderen die reichsrechtliche Einführung der

Arbeitslosen-Versicherung.

Als er den Streit zwischen der öffentlichen rechtlichen Volksversicherung und der Volksfürsorge beiprachte, sagte er dem Generalinspektordirektor Kapp nach, dieser habe in dem Streit wissenschaftlich gelogen. Diese Beleidigung eines Staatsbeamten rügte Präsident Graf v. Schwerin durch einen Ordnungsruf. Abg. Veinert behandelte darauf eine lange Reihe angeblicher Terrorismussfälle von Arbeitnehmern.

Vom Regierungstisch aus wird erklärt, daß die Innungen das Recht hätten, ihren Mitgliedern die alleinige Benutzung der Innungsarbeitsnachweise zur Pflicht zu machen. Als einen Vorstoß gegen den Gemeingeist würde es der Minister erachten, wenn ein Innungsmitglied bei Lohnkämpfen besondere, mit den Arbeiterorganisationen getroffene Vereinbarungen öffentlich bekannt machte. Abg. Conradt-Breslau (L.) sprach sich dann für einen ausreichenden

Schutz des Mittelstandes

aus. Die Schädigungen, die er durch die Hausierer, die Wanderlager, die sozialdemokratischen Konsumvereine und den heimlichen Warenhandel der Beamten erleide, seien beträchtlich. Zum Teil wurde bei diesen Ausführungen das Haus recht lebhaft, besonders bei einer Auseinandersetzung über die Mittelstandsfreundlichkeit der Fortschrittler und der Konservativen. Unwahr sei ferner die Behauptung, daß der Bund der Landwirte Warenhäuser unterhalte oder mit ihnen in Verbindung stehe. Nach ebenfalls mittelstandsfreundlichen Worten des Abg. Cobans (S.) forderte Abg. Dr. Deumer (natl.) die Schaffung eines eigenen Nachrichtendienstes, um den falschen Ausstellungen der ausländischen Presse entgegenzuwirken. Eine Arbeitslosenversicherung würde an den Grundlagen rütteln, die unser Volk groß gemacht haben, der Arbeit und Sparsamkeit! Während Abg. Dr. v. Bonna (S.) empfahl, die Warenhäuser nach den Quadratmetern der Verkaufsräume zu besteuern, hielt Abg. Dr. Ehlers (Sp.) die jetzige Steuer mit der Einteilung der Waren in vier Gruppen für eine Beschränkung der Spezialgeschäfte.

Bei der Abstimmung fand der nationalliberal-freikonservative Antrag auf Schutz der deutschen wirtschaftlichen Interessen auf Grund unserer jetzigen Wirtschaftspolitik Annahme; desgleichen der Antrag Hammer (L.) über die Geschäftsgebarung der großen Elektrizitätsfirmen.

Ein fortschrittlicher Antrag, der nur der Bildung eines Privatmonopols entgegenwirken wollte, machte die namentliche Abstimmung nötig. Dabei ergab sich die Schlussunfähigkeit des Hauses, das sich nunmehr auf morgen vertagte.

Heer und Flotte.

* Gegen die graue Felduniform. In der Debatte über den Militäretat machte in der bairischen Reichsratskammer Freiherr v. Bassus überraschende Bemerkungen über die graue Felduniform, die er für den Krieg nicht als zweckmäßig bezeichnen kann, besonders in der Hitze des Kampfes. Er erinnerte an einen Vorgang vom 18. Juni 1912 im türkisch-bulgarischen Kriege, bei dem Bulgaren auf 15 Meter Distanz von eigenen Leuten beschossen worden seien, weil die graue Uniform den Unterschied unmöglich gemacht habe. Im übrigen dürfe man auch der Armee nicht die Farbenfreunde rauben. Zum Schlusse stellte Frhr. v. Bassus die Forderung, zur Erinnerung an das Jubiläumsjahr endlich den bairischen Hebauleger-Regimenten deutsche Bezeichnungen zu geben. Es handelt sich dabei um acht Kavallerieregimenter.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 7. März.

* (Vom Wetter.) Nach Mitteilungen der Weilburger Wetterwarte haben wir noch für eine Reihe von Tagen mit unruhiger regnerischer Witterung bei zeitweise aufreißenden aber milden Winden zu rechnen.

Aus stillen Gassen.

Roman von Margarete Wolff.

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Die kleine eiserne Tür, welche durch die Gartenmauer hindurch in den Brauereihof führte, fiel fröhlich hinter den Kindern zu. Sie blieben einen Augenblick atembeklemmend stehen, dann gingen sie langsam über den großen, von höheren und niedrigeren Gebäuden umgebenen Hof.

Wirtes Arbeitsgetöse herrschte: Wagen fuhren rasselnd über das Pflaster, Menschenstimmen riefen laut, aus der Böttcherei dröhnten tastmächtig Hammerschläge, irgend woher kam das Geräusch eines Pumpwerks, und dort in der Kelleröffnung wurden Kohlen abgeladen. Die Eisenklappen der Mäuler stießen hart auf, und von unten brach ein Rauschen.

Die Kinder gingen zwischen dem Brauhaus und der Böttcherei hindurch und betraten einen zweiten, kleinen Hof, an dem die Pferdeställe und Wagenschuppen lagen. Dann bog sie in eine Kirchbaumallee ein. Rechts erhob sich, nur wenig über dem Erdboden aufragend, das große, breite Dach eines Lagerkellers, links des Weges lag nicht verlagene, den Kopf in die Öffnungen zu stecken und ein laut wiederhallendes „Hu“ hineinzurufen. Hans um das Geld für den Schulausflug ganz erfüllt, und sein weißbälgiges Haus standen, in dem sich die Braumeisterwohnung und die Kontore befanden.

Über sie hatten kein Glück. Sie trafen Grobke nicht an, nur der Buchhalter Lorenzen, dem an jeder Hand neben dem Privatkontor liegenden Kassenraum. Lorenzen lieh es aber nehmen wollte, sog er es zurück und griff auswendig in ihre wirren Haare.

„Ente!“ schrie Lisa und schlug nach ihm.

Er suchte zusammen und wandte sich mit blassem Gesicht ab.

Doch schon im nächsten Moment hing Lisa an seinem Arm, sah mit feuchten Augen zu ihm auf und bestellte:

„Onkel Lorenzen... Ich sag's nicht wieder... Onkel Lorenzen, sei nicht böse.“

Er nickte. „Das Wort hat wohl deine Mama gebraucht.“

Lisa sah vor sich nieder.

Er nickte wieder und streichelte ihr Haar. „Schade, schade, bist ein so gutes Kind... Na, es ist gut. Lauf man.“

Er schob sie von sich.

Lisa starrte zu Hans zurück, der an der Tür stehen geblieben war. Mit großer Hastigkeit packte sie „Lore“ am Halsband, und als sie wieder draußen standen, fing sie sogleich ein übereifriges Schwatzen darüber an, wo der Vater wohl sein könnte. Schließlich meinte sie, er wäre wohl bei der Großmutter.

Also liefen sie zur Großmutter, der alten Gerberwitwe Hermine Grobke. Der Weg war nicht weit, nur ein kleines Gärtchen mit Obstbäumen und Sonnenblumen trennte das Brauereihaus von dem einstigen Gerberhaus.

Durch ein geöffnetes Fenster des altmodischen spitzgiebeligen Hauses drangen Leierkastenmelodien in den Garten hinaus. Lisa warf die Locken zurück, die großen, dunklen Augen in ihrem jugendlichen, rosigem Gesicht blitzten feuriger auf. Sie atmete schneller, kaum vermochte sie vor innerer Erregung die zwei Worte hervorzubringen: „Großmutter spielt.“

Hans hörte die Bemerkung gar nicht. Er dachte nur an seine Sorge.

Lisa summte das altmodische Liedchen mit: „Tanz mit mir, tanz mit mir, hab eine blanke Schürze für. Mit mir auch, mit mir auch, meine Schürze bläutert auch.“ Und ihre Füße tanzten ein Trüppchen und Tänzchen an.

Da wurde Hans aufmerksam. „Na, Lisa“, brummte er.

In der guten Stube des Gerberhauses sah die „alte Gerberin“, einst hieß sie die „tollte Gerberin“, und drehte die Kurbel des Leierkastens, der vor ihr auf dem Fenstertritt stand. Die schneeweißen Gardinen blähten der warme, sommerliche Luftzug, und Blütenduft wehte mit herein.

Die Alte bewegte den Kopf tastmächtig und lang leise vor sich hin: „Tanz mit mir, tanz mit mir...“ Und ihre Lippen älterten, und in dem falschen, runzligen Greisinnengesicht leuchteten ein paar große, dunkle Augen in vergangener Jugendlust und erzählten von einem ungesunden Naturell.

Lisa kramte zur Tür herein. „Großmutter, ist der Vater nicht da?“

Mit langverzogenem Mäulchen brach das Spiel ab.

Die Alte wandte den starren, kantigen Kopf dem Kinde zu. „Nätkchen, nein. Der ist nicht hier. Was soll der hier bei so 'ner alten Frau.“

„Das ist dumm.“ Lisa verzog das Gesicht und trampfte mit dem Fuß auf.

Zwei paar gleiche Augen blickten ineinander. Ein Feuer war erloschen, das andere noch nicht entzündet.

Die Alte kam vom Fenstertritt herunter; sie war hochgewachsen, noch schlank und sehr beweglich. „Was soll denn der Vater? ... Na, und du komm man auch rein, Hansken. Ach so, du hast den Adler... Mehen, der darf nicht in die Bugstube, denn kommt uns die alle Dönn auf den Kopf. Siehste, hab ich's nicht gesagt. Da ist sie schon.“

Die alte, weißhaarige Magd, von der Gerberwitwe nicht anders als Dönn genannt, was soviel wie Altscheide bedeutete, tauchte, laut scheltend im Flur, hinter Hans auf, packte Lore am Halsband und wollte ihn hinausjagen.

Aber wie ein Pfeil schoß Lisa auf sie zu, drängte sich zwischen sie und den Hund und schrie: „Lore loslassen! Loslassen!“

„Da ist doch noch Leben drin... So'n Nader... So'n Nader“, murmelte die alte Grobke mit zärtlichem Blick auf das erregte Kind.

In die Bugstube kommt er nicht“, entgegnete die alte Magd und stellte sich in die Tür, Lisa den Weg versperrend.

„Kommt ins Wohnzimmer, Risten. Ich mach die Tür auf.“ Frau Grobke eilte ins Wohnzimmer und öffnete die auf den Flur hinausgehende Tür. Sogleich stürzte Lore bellend hinein. Die Kinder kamen nach... Und nun saßen die Kinder auf dem Fußboden, Lore lag vor ihnen, und die Alte sah im Großvaterstuhl vor dem ovalen Tisch, der ganz mit Zeitungen und Zeitschriften bedeckt war. Lisa hatte bald erzählt, aus welchem Anlaß sie ihren Vater suchten. Die Alte wurde erregt, schlug mit der Hand auf den Tisch, so daß die Brille, die versteckt zwischen den Papieren gelegen hatte, hochsprang. „So'n Geizhammel, is nich zu glauben. Aber so waren die Altmens alle, aber alle durch die Bank, bloß der am

Siegen, 6. März. Nach einer Prüfung des Provinzialhochschulcollegiums zu Münster wurde dem langjährigen evangelischen Religionslehrer am hiesigen Realgymnasium Oberlehrer Dr. Mugler unterstellt, ferner noch an der genannten Anstalt Religionsunterricht zu erteilen. Diese Verfügung ist auf Betreiben hiesiger orthodoxer Kreise erfolgt, und zwar auf Grund einer wissenschaftlichen Schrift, die Mugler vor einiger Zeit veröffentlichte und in der er die Moral der Bibel, namentlich die des Alten Testaments, einer Kritik unterzog. In dieser Arbeit erblickten die orthodoxen Kreise der Stadt eine Gefahr für die Jugend insofern, als der Gedanke nahelege, daß Mugler den Religionsunterricht am Realgymnasium nach den in der genannten Schrift entwickelten Grundsätzen erteile. (R. Z.)

Sevelsberg, 5. März. In der vergangenen Nacht wurde in die hiesige katholische Kirche eingebrochen, Opferstöcke, Schränke und Tabernakel zertrümmert, jedoch nur bares Geld mitgenommen. Eine am Tatort zurückgebliebene Spitzhade deutet auf ausländische Erdarbeiter als Täter.

Märkte.

Siegen, Der Viehmarkt am Dienstag hatte einen Vorrat von 1100 Stück Großvieh, sowie 400 Stück Jungtiere und Kälber. Auf dem Vormarkt war seit längerer Zeit einmal wieder ein großer Transport schwarzbunter tragende und frischmelkende Kühe von einem Handelsmann aus Hannover zum Verkauf gestellt. Die Tiere gingen zu hohen Preisen reichend nach Nassau hin ab. Das Geschäft in Mittelware war wieder belebter als beim letzten Markt. Schwere Kühe waren gesucht und erzielten die alten hohen Preise, die anderer Qualitäten besserten sich im Preise wenigstens etwas auf. Auch der Handel in tragenden Rindern und in Jahrlähen brachte eine Besserung der Preise. Ein Vorrat schöner fetter Rinder konnte zu guten Preisen direkt an Metzger nach dem Villingebiet und aus den Landstädten in Oberhessen verkauft werden, die einige Mark mehr für den Zentner für die Tiere boten, als der Zwischenhandel dafür geben kann. Mittelskühe in guter Ware gingen wieder nach den Städten am Rhein ab. Der Handel in Kälbern war besser als am letzten Markt, weil die Einkäufer für die Großstädte darin Bedarf hatten, wodurch die Preise sich für diese Ware wieder aufbesserten. — In Jahrlähen war das Geschäft sehr gedrückt. — Für Jungvieh war kein Interesse bei den Marktbefuchern vorhanden.

Kirchhof nicht. „Ne, der is anders.“ Sie schüttelte den Kopf und lachte.

Dann ließ sie an den Eschschrank mit der Glasstür. In dem standen goldgeränderte Tassen, silberne Glasvasen, blaue Gläser und dergleichen Herrlichkeiten. In einer Tasse verwahrte sie kleine Münzen. Sie griff hinein, stand dann auch schon wieder vor Hans, blickte sich und drückte ihm fünf Groschen in die Hand. Dann strich sie ihm den Haarbusch aus der Stirn, sah in seine freudvollen Augen und nickte ihm zu. „So, Jungchen, nu amüßer' dich man. Werd du man nich' Krämer, sind alle Bottkieser.“

Während sie so noch zu Hans redete, hing ihr schon Lisa um den Hals und drückte ihr stürmisch ungezählte Küsse auf die runzeligen Wangen und stotterte zwischen durch: „Dü bist gut... Danke schön... Hans' Vater ist areulich... Danke schön... Danke schön...“

Dans dankte nur mit seinen strahlenden Augen, mit einem erstickten Danke und einem festen Druck seiner kleinen Hand.

Aber die Alte kam plötzlich eine Unruhe. „So, nun ist's genug. Nun geht man wieder, nun will die Großmutter ihre Ruhe haben.“ Ihre Augen flogen über den zeitungsbedeckten Tisch. „Nun nachsehen, ob da unten in Baden nicht ein Mathieu gestorben ist. Meines Vaters Vater hieß so. Nämlich mein Vater, dein Urgroßvater, diesen, mußte mit Napoleon nach Rußland mit. Er wollte aber durchaus nicht für die Franzosen kämpfen und legte sich den Namen Massen bei und kniff aus und kam von Rußland hierher. Erst war er Färbergehilfe, dann Färbermeister. Die Mathieus in Baden sollen reich sein. Da paß ich bloß ein bißchen auf, falls einer stirbt, kann man sich ja mal melden... Na... Ja, ja... Lauf man... Davon versteht ihr doch nichts.“

Die Kinder hatten sich schon ungeduldig zur Tür gewandt und stürzten jetzt hinaus. Die Alte setzte sich in ihren Großvaterstuhl und fing an, die Zeitungen zu studieren. Aber sie wurde bald müde, schob die Brille auf die Stirn hinauf und nickte ein bißchen.

Die Kinder liefen auf demselben Wege zurück, auf dem sie gekommen waren. Vor der Baumleide blieben sie stehen. „Hans“, sagte Lisa, „du mußt mir aber auch morgen was mitbringen. Wuscheln und Strandvögelchen.“

Hans nickte. „Die bringe ich dir mit. Aber wir kommen erst später wieder. Du mußt auf mich warten.“ Lisa nickte. Hans schlüpfte durch den Baum, und Lisa stief scheltend hinter Nord her, der in übermütigen Sätzen über den Rasen sprang.

Frau Emma suchte schon ihren Jungen im Garten; denn das Mittagessen war fertig. Sie hatte es aber noch nicht auftragen lassen, weil Klemens wegen Hansens Säumigkeit großen Gallo gemacht hatte.

Hans streckte ihr schon von weitem die kleine Hand mit den Geldstücken entgegen und rief mit freudiger Stimme: „Neh' brauche ich Vater nicht mehr zu bitten. Lisas Großmutter hat mir das Geld gegeben.“

Frau Emma schlug eine flammende Rote ins Gesicht, und als sie mit ihm dem Hause zuschritt, verbot sie ihm ein für allemal, Geld von den Nachbarn anzunehmen.

Hans blickte seine Mutter erstaunt an. Er hatte geglaubt, sie würde sich mit ihm freuen, er begriff nicht, weshalb sie so heftig war; denn die Schamröte ihres Gesichtes verstand er noch nicht zu enträtseln.

Christian Klemens aber verstand seine Frau hierin noch viel weniger. Er verachtete sie und meinte, die Menschen könnten es ruhig wissen, daß er fünfzig Pfennig nicht zwecklos vertun wollte. Da seufzte Frau Emma und schweig.

Doch am Nachmittag kam der Steinmetz und fiel mit Spott und Hohn über seinen Vetter her, und wenn sich auch der Krämer in seinen dicken Pelz aus vorstigstem Eigensinn vertrat, ein paar scharfe Stiche des Spottvogels trafen doch. Knurrend erhielt Hans die Erlaubnis, das Geld zu Herrn Dämmlein hinzutragen, und mit ebenso knurrender Zustimmung sah Christian Klemens am nächsten Tage seine Frau in ihrem schönsten Auszuge dem Ranae nachfahren. (Fortsetzung folgt.)

Friedrich Wilhelm Lehr,

Wetzlar Telefon 94 Eisenmarkt

bringt seine

feine Maass-Schneiderei

in empfehlende Erinnerung zur Anfertigung von

Herren-Garderoben u. Damen-Kostümen.

Sämtliche Neuheiten für das Frühjahr sind auf Lager.

Auf Wunsch erfolgt der Besuch des Zuschneiders.

Garantie: Nicht wunschgemäß ausfallende Kleidungsstücke brauchen nicht abgenommen zu werden.

Versteigerung.

Am kommenden **Dienstag, den 10. März 1914, nachmittags 3 Uhr**, versteigere ich als Generalbevollmächtigter der Erben des verstorbenen **Johann Anton Gabriel** und dessen erster Ehefrau zu **Burg** in dem Wohnhause eine **Anzahl Möbel** gegen gleich bare Zahlung.

Am gleichen Tage, **abends 8 Uhr**, bringe ich in dem Gemeindegemeinde zu **Burg** das **Wohnhaus**, nebst **Garten** und **einige Grundstücke** zum öffentlichen Ausgebot.

Herborn. Ferdinand Nicodemus.

Holz-Versteigerung

im Gemeindegemeinde **Rahnsfurt** am **Mittwoch, den 11. März d. J., vormittags 9 1/2 Uhr.**

Zusammenkunft beim Vorsteher.

46 Eichenstämme 3r Kl., 19,43 Fm.,
126 Eichenstämme 4r Kl., 18,57 Fm.,
191 Eichenstangen, 8,83 Fm.

Vorzügliches Wagnerholz, die Stangen sind zu Wagenbeifeln und Leiterbäumen geeignet.

Ehringshausen, Kreis Wehlar, den 5. März 1914.

Der Bürgermeister:
Goemann.

Auß- und Brennholz-Versteigerung.

Oberförsterei Oberscheld versteigert **Mittwoch, den 11. März, von 3 Uhr nachm.** in der **Decker'schen** Wirtschaft zu **Herbornseelbach** aus **Schugbez. Niederscheld** (Hr. Rathhof-Niederscheld), Forstort: **Volpertsborg** (78 bis 82) etwa: **Eichen:** 55 Stk 5r Kl. rd. 10 Fm., 18 Rm. Nussapl. (2,2 lg.), 11 Rm. Appl., 9 Rm. Rfr. 1r. **Buche:** 10 Stk 5r Kl. rd. 2 Fm., 11 Rm. Nussapl., 140 Rm. Scht., 275 Rm. Appl., 375 Rm. Rfr. 1r, 400 Rm. Erle: 2 Rm. Scht., 5 Rm. Appl. **Nadelholz:** 33 Stk. 2r bis 4r Kl. rd. 12 Fm., 4 Rm. Scht., 2 Rm. Appl., 1 Rm. Rfr. 1r.

Die betr. Bürgermeisterämter, namentlich Herbornseelbach, Ober- und Niederscheld, werden um rechtzeitige ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Nußholz-Versteigerung.

Die am 4. cr. abgehaltene Stamm-Holzversteigerung wurde nicht genehmigt.

Donnerstag, den 12. März d. J., morgens 10 Uhr anfangend, kommt auf dem Gemeindegemeinde dahier aus den hiesigen Gemeindegemeinden folgendes **Schneid-, Gruben-, Zimmer- und Wagnerholz** nochmals zum Verkauf:

Eichen: 151 Stk 23,69 Fm.,
77 Stangen 1r, 2r und 3r Klasse.

Kiefern und Nichten: 133 Stämme mit 100 Fm. von 26—44 cm Durchmesser.

Fast sämtliches Holz ist an die Wege geschleift, liegt nahe am Vignallweg Tringenstein.

Herbornseelbach, den 7. März 1914.

Decker, Bürgermeister.

Oberförsterei Johannsburg.

Donnerstag, den 12. März 1914, morgens 10 1/2 Uhr, kommt in der Wirtschaft **Weber** zu **Obershausen** aus **Schugbez. Obershausen**, Distrikt 21 b (Sefangenschlag), 25 (Sommerland) und Totalität Distrikt 4 b, 5, 6 u. 13 (Langhanswiesenschlag), 35, 38, 39, 40 (Diezwinkel) aus **Schugbez. Dillhausen**, Distr. 66 (Altetal) u. aus **Schugbez. Rahlenberg**, Distrikt 87 (Sauerbornseil) zum Verkauf: **Eichen:** 7 Rm. Nussheit u. d. Knäppel (2,4 m lg.), 130 Rm. Scht. u. Knäppel, 8,90 Fdt. **Buche:** 72 Rm. Nussheit, 684 Rm. Scht. u. Knäppel, 35,80 Fdt. **Welle:** 4 Rm. Nussheit (1,5 m lg.), 87 Rm. Scht. u. Knäppel. **Nadelholz:** 13 Rm. Scht. u. Knäppel. Außerdem aus Distrikt 7: 5,50 Fm. Kiefern-Stämme 3r Kl. Nr. 131 bis 137, aus Distrikt 31 a sämtliche Eichen Stämme 4r Kl. = 9 Stk. mit 5,62 Fm. und aus Distrikt 34 = 2 Kirschbäume Nr. 353 u. 354 mit 1,11 Fm, sowie 2 Erlen-Stämme 4r Kl. Nr. 214 u. 376 mit 1,54 Fm. Das Holz aus **Schugbez. Obershausen** wird von 12 Uhr ab verkauft.

Lichtspiel-Theater, Saalbau Herborn.

Donnerstag, den 8. März, abends 8 1/2 Uhr:

Als dramatische, erstklassige Goumout-Schlager:

„Das Kind von Paris“, 4 Akte (1570 Meter).

„Das Mädchen aus Holland“, 2 Akte,

sowie das übrige sensationelle Programm.

Schweizerische Lactina Panchaud

Höchstprämiiertes Milchersatzmittel zur Aufzucht von Jungvieh: **Kälber, Ferkel, Ziegen, Lämmer und Fohlen.**



Verkaufsstellen durch obiges Plakat kenntlich. Ein Liter Lactinamilch kostet nur 3 3/4 Pfg. Wo am Ort selbst nicht erhältlich, wende man sich an die **Fabrik in Kehl a. Rh.** — Broschüren und Prospekte gratis.

Vertreter: **Carl Georg, Getreidegeschäft, Dillenburg.**

Sparsame Frauen

stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



auf jedem Etikett und Umband und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit

Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt nicht einlaufend: nicht filzend. Das Beste gegen Schweißfuß

4 Qualitäten

Wunsch Nachweis von Bezugsquellen

Farbe zu Hause

Einfach Praktisch Billig



nur mit echten **Heilmann's Farben**

Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

Wegen Umzug verkaufe ca. **10000 Rollen Tapeten** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Carl Dillenhöfer,
Herborn, am Bahnhof.

Carl Schäfer,
mech. Schreiner und Möbellager
Herborn, Hauptstraße.

Komplette Einrichtungen in einfacher bis feinsten Ausführung.

Einzelmöbel.

Reelle Bedienung.

Schönes, 1 1/2-jähr. Simmentaler Zuchtstier zu verkaufen.

Hauptstr. 29, Wissenbach.

Rhein-, Mosel-, Port-, Dessert- u. Krankenweine empfiehlt **Fr. Bähr, Herborn.** Mühlgasse 11/13.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an, Gold-Tapeten 20 in den schönsten u. neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 138.

Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Bruteier von **Raffaer** (Winterleger), schwarz, Italiener höchstprämiierte Zuchtschläge, gibt ab per Dtd. Nr. 250. **Verbandszuchtstation Herborn.**

Eier-Abschlag!
Ia. frische **grosse Eier**, **20 Stück Mk. 1.50**, extra große fortierte Stüd 8 Pf. **Wilh. Nies, Hauptstraße.**

2-Zimmerwohnung mit Zubehör ist vom 1. April zu vermieten.

Fr. Bähr, Herborn.

Tüchtiger Fuhrknecht gesucht. **Wilh. Th. Hill, Ballersbach.**

Zuverlässiger Fuhrknecht gesucht. **Oranienbrauerei Dillenburg, G. m. b. H.**

Jüngerer Knecht nur für Landwirtschaft zum 15. 3. oder 1. 4., ebenso ein **Dienstmädchen** per sofort gesucht. Näheres in der Exped. des Herb. Tagbl.

Braver Junge, welcher die Brot- und Fleischnäherer erlernen will, zu Dillenburg gesucht. **Eugen Klein.** Näheres Auskunft erteilt Herr **Carl Wissenbach, Herborn.** Hauptstraße 102 a.

Ein fleißiges **Mädchen** gegen hohen Lohn gesucht. **Frau Louis Neuenhoff, Herborn.**